



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lichtstrahlen

In Dankbarkeit gedenken wir stets der unermüdliehen und erspriesslichen Tätigkeit unserer allverehrten Mutter M. Paula. Unserer neuerwählten Generaloberin Mutter M. Ebba wollen wir dasselbe volle Vertrauen schenken in der Überzeugung, daß sie ihren Schwestern eine kundige Führerin im Ordensleben und eine kluge Leiterin für die Missionstätigkeit sein wird.

Ad multos annos! Die Redaktion.

K

Lichtstrahlen

Von Schw. M. Engelberta

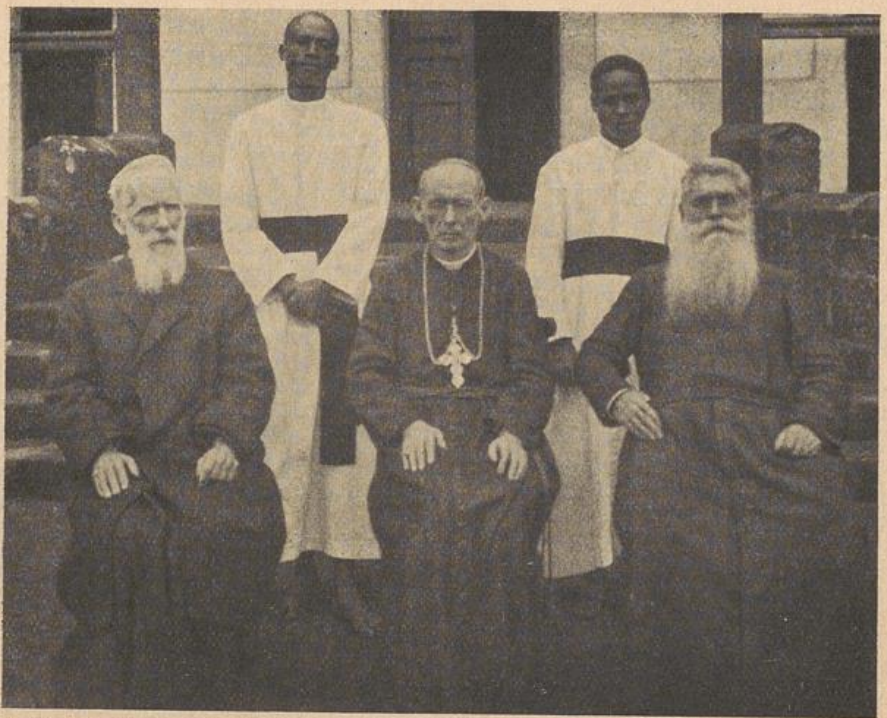
Freierliches Glockengeläute kündete für nah und fern, daß ein ganz außergewöhnliches, noch nie dagewesenes kirchliches Fest in Kilema gefeiert werde. Freudige Festtagsstimmung ist es, welche die Christen eiligen Schrittes frohgemut zur Kirche ruft. Der Altar strahlte im Blumenschmuck und Kerzenschimmer. In der Mitte saß der hochwürdigste Herr Bischof Gogarty; vor ihm knieten, demütig das Haupt in seinen Schoß geneigt, die ersten zwei Theologen, welche die Tonsur erhielten. Die Erstlinge dieses Volkes am Kilimandjaro, Söhne der Wadschagga, welche vor 50 Jahren noch im wilden Heidentum lebten.

Vom Chore ertönte der prachtvolle Gesang des wohlgeschulnten Seminaristenchores, von ihrem hochw. Herrn Professor Pater Albrecht geleitet.

Es war ein herzerhebender aber zugleich wehmütiger Anblick, diese hohe, überschlanke Gestalt des hochwürdigsten Bischofs mit den marmorbleichen Zügen, dem vergeistigten Blick, der schon mehr dem Jenseits galt. War es nicht, als ob schon himmlische Lichtstrahlen um sein edles Haupt mit der silberweißen Mitra einen Heiligenschein gewoben hätten? War es nicht zum letzten Male, daß die bebende Stimme des heiligmäßigen Dulders durch die große Kilema-Kirche hallte? — Zum letzten Male, daß der Oberhirte mit zitternder Stimme zu seinen Schäflein sprach und sie segnete. Wie mochte er dankbaren Herzens gebetet haben, als er das viele andächtige Christenvolk in Kilema so vor sich sah?

„O Aufgang, Glanz des ewigen Lichtes und Sonne der Gerechtigkeit, komme und erleuchte die, welche noch in Finsternis und Todesschatten sitzen!“ —

Nun ist ja das Licht längst rings um den Kibo aufgegangen in der so reich gesegneten Mission Kilema, denn gleichzeitig wurde auch das 50jährige, goldene Jubiläum des hochwürdigsten Herrn Superior und Gründers von Kilema, Pater August Gommenginger, gefeiert. Auch seine hochehrwürdige Gestalt, kerzengrade, im schneeweißen Haar, war dabei, und der Kerzenschimmer und Lichterglanz umspielte sein Haupt.



Letzte Aufnahme des hochw. Herrn Bischofs Gogarty am 15. September 1931. Rechts hochw. Herr Pater Superior und Gründer von Kilema feierte sein goldenes Jubiläum; links der gute Großonkel hochw. Herr Pater Rohmer, ebenfalls schon 50 Jahre in Afrika. Dahinter zwei erste Theologen Johannes und Alfons.

Die Kilema-Christen hatten noch nie eine solche Feier gesehen, und sie schätzten sich glücklich, ihre Knaben und Jünglinge im Priesterchor zu Füßen ihres Bischofs zu sehen. Daß diese Feier großen Eindruck machte, war daraus zu ersehen, daß nach derselben mehrere Väter stolz ihre Knaben beim Professor des Seminars anmeldeten.

Von den Missionaren, welche für ihre jährlichen Exerzitien gekommen waren, nahm der hochwürdigste Herr Bischof Gogarty Abschied, als wäre es der letzte, und alle Angelegenheiten ordnete er aufs genaueste, denn er wollte Ende September noch die Reise nach Rom antreten und in einem Sanatorium in der Schweiz Genesung für seinen kranken Körper suchen. Am letzten Sonntag im September läuteten die Abschiedsglocken, und Anfang Oktober schiffte sich der treue Oberhirte in Begleitung des hochwürdigen Paters Simon und unserer Provinzialin Mutter Ubalda in Tanga ein. Ganz Kilema war in wehmütiger Stimmung, vertraute jedoch auf den Beistand und die Fürbitte der Rosenkranzkönigin. Alle hofften, daß der treue Hirt eine glückliche Reise habe und die erwünschte Genesung finde. Aber plötzlich, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, kam die Todesnachricht von dem Ableben

des hochwürdigsten Herrn Bischofs Gogarty, welcher am 10. Dezember in dem Sanatorium in der Schweiz unerwartet schnell ins Jenseits hinübergegangen ist. Die Bestürzung über diese Nachricht war allgemein. Der hochw. Herr Bischof hatte sein Leiden heroisch getragen, und früh vollendet, viel geleistet. Das Christenvolk betet fleißig für seinen Oberhirten, und es scheint, als wäre die Mitra auf der schwarzen Totenbahre von den Lichtstrahlen der Kerzen wie mit einem Heiligenschein umflossen.

Geliebte, wenn mein Geist geschieden,
So weint mir keine Träne nach,
Denn wo ich weile, dort ist Frieden,
Dort leuchtet mir ein ew'ger Tag!

3

Mädchenschule in Kiboscho

Von Schw. M. Gertraud

Manches hat in den letzten Jahren der mit ewigem Schnee gekrönte Kilimandjaro oder „Kibo“, wie der Volksmund ihn kurz nennt, von sich reden gemacht. Kühne Flieger versuchten zum ersten Male ihn zu überfliegen und seine Geheimnisse vor der Welt zu enthüllen. Die Geheimnisse des Berges! Eine lohnenswerte Arbeit. — Ist es nicht auch lohnend und begehrenswert, die Geheimnisse der Menschen, die seine Abhänge bewohnen, zu erforschen und zu enthüllen?

Am südlichen Abhange des Kilimandjaro dehnt sich die seit mehr als 40 Jahren bestehende Missionsstation „Kiboscho“ aus, die zweitgrößte katholische Mission im nördlichen Tanganyka-Territory. Vierzig Jahre Missionsarbeit! Nur wer selbst im Missionsleben gestanden, weiß, was diese Worte bergen: eine Unmenge von Gebet und Opfern, Mühe und Arbeit, beständiger Kampf mit den Mächten der Finsternis; denn wer läßt sich gern die Herrschaft rauben! Und sie haben hier geherrscht seit Jahrtausenden und haben die Menschen bis unter das Tier erniedrigt, bis sie — ihnen sklavisch untertan — das Verbotene für erlaubt und das Gute für Schwäche und Dummheit betrachteten. „Den niedrigsten Trieben folgen“ wurde Losungswort. Arme Heidenseelen!

Doch niemand im Heidentum ist ärmer als das Kind, der Kranke und die Frau. Wie manches Kind wird vom unbarmherzigen Vater mit grausamer Hand getötet oder den wilden Tieren preisgegeben, weil es mit irgendeinem Gebrechen behaftet zur Welt kam — darum weist das Heidentum keine Krüppel auf. Wieviele siechen als Opfer der Sünde oder der Dummheit ihrer Eltern dahin in langen, stumpfsinnig er-